

Jüngstes Rolandslied. *)

Ginſt lud im alten Speier —
Warm lag der Sonnenschein —
Zu froher Abendfeier
Ein Mann ſich Gäſte ein.
Sie ſaßen in der Laube Zier,
Vom Abendgold umleuchtet,
Und tranken braunes Bier.

Es war kein ſchlimm Getränk,
Doch heute ging's nicht ein:
„Herr Wirth, wenn ich's bedenke,
Wir tranken beſſer Wein!
Eur Garten blüht ſo maienhaft:
Hierhin gehört Lianen,
Nicht Sankt Gambrini Saft!

*) Der wiſſenſchaftliche Name der Ruländerrebe, die auch als Biliboner (vinum bonum) bekannt iſt, lautet rother Gläuner von Gläven (Chiavenna), woher ſie durch einen Aſſeſſor des Reichskammergerichts nach Speier verſetzt worden war. — St. Otmars Kälſchlein hatte die treffliche Eigenſchaft, daß es nie leer wurde.

Müß' s nicht für ungut nehmen.

Verehrter Herr Roland !"

Der drauf: „Ich sollt mich schämen,

So schlimm ist's hier bewandt.

Mein Keller trägt ein Trauerkleid —

Wer führt auch guten Keller,

Geht durch das Land solch Leid ?

Und doch, es kann gelingen :

Gebt ihr ein gutes Wort,

Wollt' ich ein Tränklein bringen,

Das hier erwuchs am Ort :

In meinem Keller herbergt ja

Ein wunderfeltfam Fäßlein —

Hört, wie's damit geschah :

Kurz nach dem Schreckenstage,

Der unsre Herrlichkeit

Geknickt mit einem Schlage,

Ging ich, das Herz voll Leid,

Und sah mir die Zerstörung an

Und flucht' in tiefster Seele

Dem fränkischen Tyrann.

Die Stadt, drin Kaiser ruhten,

Was war sie ? Trümmerhauf !

Noch rannten Feuerögluten

Die Gassen ab und auf.

An diesem Plage war's ringsum
Vor Allen traurig, schaurig,
Vor Allen öd' und stumm.

Sein Eigner war gestorben,
Vom Sohn für gringes Geld
Hab ich den Raum erworben,
Dies Haus dann hingestellt.
Als ich den Garten umschuf, fand
Ich drin zwölf Nebenstöcke,
Fruchtschwer trotz Schutt und Brand.

Die Neben ließ ich stehen,
Die Trauben preßt' ich ein,
Und heute will ich sehen,
Ob wohl ein guter Wein
Aus Blut und Brand erwachsen kann?
Kommt mit hinab zum Keller —
Mein Fäßlein steck' ich an.""

Neugierig stieg zur Tiefe
Das plaudernde Gelag.
Der Wein, als ob er schlief,
Im braunen Rößlein lag;
Doch als er in die Becher floß,
Weiß Gott, daß er erwachte,
Der schäumende Genos!

Welch wundersames Düften
Dem Fäßlein sich entrang!
Hell klang's in allen Lüften —
Der Geist des Weines schwang
Erlöst sich aus der langen Haft,
Mit jauchzendem Entzücken,
Mit voller Jugendkraft.

Und Glas auf Gläslein leerten
Die Gäste, Krug auf Krug,
Die Weiblein selbst bekehrten
Trinkmuthig Zug auf Zug;
Des Kellers alt Gemäuer scholl
Vom fröhlichsten Gesange,
Der toll und toller schwoll.

Da sang der alte Paster:
„Ihr Herrn, betrunken sein,
Von heut an ist's kein Laster!
Gießt brav in euch hinein!
Ich absolvir' euch ungehört,
Wenn ihr nach Hause taumelt
Und brave Bürger stört.“

„O di sub alto throno,
So schrie der Schulmonarch,
Quam hoc est vino bono!
Den trink ich bis zum Sarg,

Den trink ich, biß am Höllenthor
Mich Cerberus empfänget;
Ich steig' ihm Einen vor.“

Ein Dritter sang: „Noländer,
Wir haben dich erprobt
Als rechten Unmuthwender!
Fortan sei hoch gelobt!
Ich wollte, voll von diesem Wein
Hätt' ich Sanct Osmars Gläschen —
Wie fröhlich wollt' ich sein!“

Es jauchzten selbst die Frauen,
Froh kaufte Herr Roland:
„Dich, Klelein, will ich bauen,
Erlüht in Schutt und Brand!
Es ist aus Tod und Graus und Nacht
Viel Herrliches entsprossen:
Der Trank und seine Pracht!“

Getreu will ich dich pflegen,
Du mehrest mir das Haus,
Dich sucht man allerwegen —
Klar seh ich es voraus:
Ich bin wenn nur ein Jahr verrollt,
Der reichste Mann in Speier,
Dem Alles schätzt und zollt!

Es wuchs aus schlimmstem Sterne
Mir ungeahntes Glück,
Und doch, wie gern, wie gerne
Gäh' Alles ich zurück,
Ständ noch die hochberühmte Stadt,
Ständ noch das alte Speier,
Wie's einst gestanden hat!"
